

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **10 (1905-1906)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort — Ein Zufluchts- und ein Sammelort.

Schweizerische

Lehrerinnen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerinnen-Verein

Erscheint je am 15. jeden Monats

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50, halbjährlich Fr. 1. 25. **Inserate:** Die gespaltene Petitzeile 15 Cts.

Adresse für Abonnements, Inserate etc.: Buchdruckerei Bächler & Co. in Bern.

Adresse für die Redaktion: Frll. Dr. E. Graf, Sekundarlehrerin in Bern.

Mitglieder des Redaktionskomitees

Frau Zurlinden-Bern; Frll. Benz-Zürich; Frll. Blattner-Aarau; Frll. Wohnlich-St. Gallen.

Inhalt von Nummer 8: XII. Generalversammlung. — Schweiz. Lehrerinnenverein. — Die biblische Geschichte in realistischer Bearbeitung. — H. Scharrelmann. — Täglich drei Seiten. — Eine Kämpferin für Recht, Wahrheit und Freiheit. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch. — Stellenvermittlung.

Schweizerischer Lehrerinnenverein.

XII. Generalversammlung

Sonntag den 24. Juni 1906, morgens 10 Uhr

im Singsaal der Mädchen-Realschule im Talhof in St. Gallen.

TRAKTANDEN:

1. Statutarische Geschäfte: *a)* Jahresbericht. *b)* Rechnungsablage und Wahl der zwei Rechnungsrevisorinnen. *c)* Vorstandswahlen. *d)* Festsetzung der pro 1907 zu verwendenden Unterstützungssumme. *e)* Bestimmung des Orts der nächsten Generalversammlung.

2. Anfragen des Vorstandes: *a)* Ist von der Erstellung des auf der letztjährigen Generalversammlung beschlossenen Kinderkalenders des grossen finanziellen Risikos halber abzustehen? *b)* Will die heutige Generalversammlung die Einsetzung und Wahl einer Bau- und Finanzkommission zu Bericht und Antrag an die nächste Generalversammlung über die Errichtung des Lehrerinnenheims beschliessen?

3. Bericht über einen Besuch in Haupt-, Sonder- und Hilfsklassen der Mannheimer Volkskunde. Referentin: Frll. Laura Wohnlich, Lehrerin in St. Gallen.

4. Unvorhergesehenes.

Samstag den 16. Juni, abends 7 Uhr: Verlesung der Sektionsberichte und gemütliche Vereinigung im Hotel Schiff in St. Gallen.

Das eingehende Programm wird den Vereinsmitgliedern durch persönliche Zirkulare mitgeteilt.

Zu zahlreichem Besuche der Generalversammlung ladet freundlichst ein
Mit kollegialischem Gruss! *Der Vorstand.*

Schweizerischer Lehrerinnen-Verein.

Vorstands-Sitzung Samstag den 28. April 1906, nachmittags 4 1/2 Uhr,
im Frauenrestaurant an der Amthausgasse in Bern.

Anwesend sämtliche Mitglieder.

Protokoll.

Generalversammlung. Frl. Alther, Präsidentin der Sektion St. Gallen, teilte seinerzeit mit, dass Frl. L. Wohnlich, Lehrerin in St. Gallen, bereit sei, an der Generalversammlung über das „Mannheimer System“ zu sprechen und sich zum Studium der betr. Schuleinrichtungen nach Mannheim begeben wolle. Das Bureau hat ihr ein Beglaubigungsschreiben zugesandt und einen Beitrag an die Kosten aus der Zentralkasse in Aussicht gestellt. Die Anwesenden geben ihre Genehmigung zu diesem Vorgehen. Frl. R. Preiswerk-Basel weist auf die Aufführung der Matthäus-Passion in Basel am 9./10. Juni hin, die dem Besuch der Generalversammlung seitens der Baslerinnen Eintrag tun könnte. Wenn von St. Gallen gegen eine Verlegung auf 16./17. Juni kein Einspruch erfolgt, so soll die Generalversammlung um 8 Tage hinausgeschoben werden.

Um für die Verhandlungen, welche auf Sonntag, morgens 10 Uhr, angesetzt sind, Zeit zu gewinnen, findet der Vorschlag, die Sektionsberichte Samstag Abend vor Beginn der gemütlichen Vereinigung zu verlesen, allgemeine Zustimmung.

Der Vorstand beschliesst, folgende Anfragen an die Generalversammlung zu richten:

1. Beschliesst die Generalversammlung, in Anbetracht der sich ergebenden Schwierigkeiten und des grossen finanziellen Risikos von der Erstellung eines Kinderkalenders abzustehen oder soll derselbe trotzdem in Angriff genommen werden?
2. Soll eine heute von der Generalversammlung zu ernennende Bau- und Finanzkommission Pläne über Errichtung des Heims ausarbeiten zu Bericht und Antrag an der nächsten Generalversammlung?

Bei einer diesbezüglichen Beschlussfassung würde der Vorstand im weitern vorschlagen, diese Kommission aus 7 Mitgliedern: einem Baumeister, einem Finanzmann, einem Juristen, einem Handelsmann, einem haushaltungskundigen Mitgliede und zwei Lehrerinnen (der Präsidentin oder I. Schriftführerin des Vorstands) zu bestellen.

Da in der Bau- und Finanzkommission unmöglicherweise sämtliche Sektionen Vertretung finden können, wird in Aussicht genommen, dass später das Reglement, die Administration des Lehrerinnenheims und die Aufnahmen betreffend, von Abgeordneten aller Sektionen beraten und aufgestellt werden soll.

Die Ausarbeitung der Einladungszirkulare nebst definitivem Programm wird dem Bureau übertragen unter Benutzung der von Frl. Alther in verdankenswerter Weise bereits getroffenen Anordnungen.

Die Generaldirektion der S. B. B. ist unverzüglich um Gewährung von Taxermässigung für unsere Mitglieder zu begrüssen.

2. *Rechnungspassationen.* Auf Antrag der beiden Rechnungsrevisorinnen, Fr. S. Freund und E. Zollikofer in St. Gallen, beschliesst der Vorstand die erstinstanzliche Passation der Vereinsrechnung.

3. *Mitteilungen.* Ein Hotelier offeriert dem Vorstand seine Pension zur Errichtung des Lehrerinnenheims, welche Offerte dankend abgelehnt wird. Auf eine Anfrage der Vorsteherin unseres Stellenvermittlungsbureau in Basel wird beschlossen, dass die Taxe künftighin 10 % des ersten Monatsgehältes betragen soll.

Fr. L. Döbeli, Präsidentin der Sektion Burgdorf, fragt an, ob Lehrerinnen, welche wegen Verheiratung aus dem Schuldienst scheiden, dem Verein als ordentliche Mitglieder weiter angehören können und ob Mitglieder, welche Studien halber den Schuldienst vorübergehend aufgeben, einen kleinern Jahresbeitrag entrichten können. Unsere Statuten enthalten keinen Ausschluss von verheirateten Mitgliedern, so lange sie ihren Vereinspflichten nachkommen, dagegen bestimmen nur die ausserordentlichen Mitglieder ihren Beitrag selbst. Deshalb würde eine Herabsetzung des statutengemässen Beitrags die ordentlichen Mitglieder zu den ausserordentlichen versetzen.

Vorübergehend austretende ordentliche Mitglieder haben in Zukunft beim Wiedereintritt den Eintrittsfranken zu entrichten.

Bei der durch die Eröffnung des Lehrerinnenheims seinerzeit notwendig werdenden Statutenrevision sollen Rechte und Pflichten der ordentlichen Mitglieder genau umschrieben werden.

Aufnahmen. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen:

Fr. Kreis-Oberuzwil, Fr. Alder-St. Gallen, Fr. H. Clerc-Hohfluh, Fr. Bertha Berger-Einigen, Frau Marie Haldemann-Eggiwil, Fr. Marie Salzmann-Biglen, Fr. Pauline Wälti-Bigenthal, Fr. Anna Wyss-Bätterkinden, Fr. Frieda Steiner-Hettiswil, Fr. Frieda Affolter-Rüegsauschachen, Fr. Frieda Bürki-Köniz, Fr. Hanna Siegenthaler-Buttenried, Fr. Lina Rebold, Sekundarlehrerin, Biel, Fr. Tappolet-Bern, Fr. Ida Schärer-Bern, Fr. Rosa Rupp, Fr. Martha Minder, Fr. Marie Küpfer, Arbeitslehrerinnen in Burgdorf, Fr. Emma Schwalm, Arbeitslehrerin in St. Fiden, St. Gallen, Frau Wampfler, Lehrerin in Bächlen bei Diemtigen, Fr. Johanna Rätz-Münchenbuchsee, Fr. Dr. phil. E. Odermatt-Zürich.

Unterstützungen: Das Bureau erhält die Kompetenz, die nötigen Ausgaben für ein bernisches kurbedürftiges Mitglied zu machen. Die Vorsorge für ein erkranktes Mitglied in Zürich wird auf Rechnung unserer Kasse der Sektion Zürich übertragen.

Schluss der Vorstandssitzung 7 ¹/₄ Uhr.

Die Präsidentin: *E. Graf.*

Die I. Schriftführerin: *E. Stauffer.*

Sektion Bern und Umgebung.

Bericht über die Hauptversammlung vom 12. Mai 1906.

Wie wohl ein freier Mainachmittag draussen alle seine Pracht entfaltet hatte, um die Stubenhocker und Schulleute zu einem Maifeierprivatissimum zu verführen, war doch eine stattliche Anzahl Mitglieder von Stadt und Land erschienen, die den Lockungen des Vorstandes gefolgt und sich das Vergnügen für den Sonntag aufhoben, Frühlingsgrün und Sonnenschein zu geniessen.

Nachdem die Präsidentin, Frl. Pulver der Versammlung ihren Gruss entboten und den Jahresbericht verlesen hatte, erfolgten die Wahlen, die nicht allzulange aufhielten, indem der bisherige Vorstand wieder bestätigt wurde, welcher sich durchaus nicht für unentbehrlich hält, indes sich dazu verpflichtet fühlt, die begonnene Tombola hinausführen zu helfen. —

In Abwesenheit der erkrankten Kassierin legte die Präsidentin die Jahresrechnung ab, welche genehmigt und der Kassierin verdankt wurde. Wir hatten die Genugtuung, dass wir in zwei Fällen von Krankheit und Bedrängnis Kolleginnen hilfreich beistehen konnten. Dies ad notam allen denjenigen, die oft fragen: „wozu bezahlen wir eigentlich den Sektionsfranken?“

Nachdem die Geschäfte abgewickelt waren, brachte Frl. D. Steck, einen kurzen Auszug aus Pestalozzis „wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ und erwarb sich das Verdienst, die leider wegen ihrer schweren Lesbarkeit wenig populären 14 Briefe kristallisiert nahe zu bringen und den Impuls zu eifrigerem Studium Pestalozzis zu geben. Es ist doch bemühend, dass die Stapfen, die aus dieser so tief in die Menschen naturblickende Erzieher und Freund des Volkes liess, immer wieder teilweise verweht und neu aufgesucht werden müssen. Manche seiner Grundsätze werden heute nach 100 Jahren als nagelneue Weisheit in eine schläferige Pädagogenwelt hinaus posaunt, die sich nicht die Mühe nimmt, seine Werke zu studieren, die doch eine Quelle ewig neuer Begeisterung für das Erziehungswerk sind. Denn auch da, wo seine Ideen zur Selbstverständlichkeit durchgedrungen sind, haben wir stets wieder nötig uns dieser Quelle zu schöpfen, wenn wir nicht derseitig intellektueller Behandlung oder gar ödem Mechanismus verfallen, sondern die sittliche Bildung der Jugend hoch halten wollen.

Da der Zeit halber manche Punkte, welche durch die Fortschritte der wissenschaftlichen und experimentellen Pädagogik überholt sein mögen und deshalb zum Widerspruch reizen, nicht zur Sprache gebracht wurden, quittierte die Versammlung das Referat mehr mit warmem Applaus als mit reger Diskussion. Frl. Dr. Graf erinnerte anschliessend an die pädagogische Abteilung der Sekt., wo solche Fragen gründlicher und doch zwanglos diskutiert werden.

Die Mitteilung, welche die Versammlung entgegen nahm, betrafen unter den stadtbernischen Lehrerinnen:

1. Die Sammlung zur Gedächtnisfeier der Gründung des Vereins. Diese ergab nahezu 1000 Frs. Herzlichen Dank allen Opferfreudigen!

2. Erstattete die Sekretärin des Tombolakomitees Bericht über den Verlauf der Tombola, welche im Wurf ist. Wenn wir euch viel freundliches Entgegenkommen zu verzeichnen und zu verdanken haben, so geht doch die Gabensammlung langsam von statten und der Termin musste bis auf 15. Juni verlängert werden. Der Losverkauf ist bis jetzt noch im Vorsprung und es fordert noch viel Ausdauer im Werben, um ein erfreuliches Gleichgewicht herzustellen, denn es sollten uns noch für 3600 Frs. Gaben zufliessen. Deshalb möchten wir unsern Lesern auch noch die zehn Tombolagebote zu Gemüte führen, welche die Berichterstatteerin in launiger Weise aufstellte:

1. Arbeite für die Tombola, wie wenn du im Comité wärest.

2. Prüfe jeden Verwandten und Bekannten auf seine Qualität als Losabnehmer und Gabenspender.

3. Lass es bei der Prüfung nicht bleiben, sondern wirf mit der nötigen Dosis Liebenswürdigkeit die Netze aus.

4. Frägt man dich: Was choschtet z' Los? so antworte: 12 Franke ds' Doze!

5. Frägt jemand: Heit d'r no Los? So sage nicht: Nei, aber ich la cho sondern: nei, aber si chönne jede Augeblick cho, wi mängs darf i de schicke?

6. Gib die Lose auch auf Kredit?

7. Hat man dir in einem Geschäft etwas versprochen, so lass dich unter dem Vorwand eines kleinen Ankaufs von Zeit zu Zeit wieder dort erblicken, bis man dir das Versprochene gibt.

8. Sind Mann und Frau im Geschäft oder 2 Associés, so wende dich an den anerkannt freigebigsten Teil.

9. Danke für eine empfangene Gab so gerührt, dass der Spender nicht umhin kann, noch mehr zu geben.

10. Betrachte einen Tag, wo du kein Los verkaufst oder keine Gabe erhältst als einen verlorenen Tag.

Unter Unvorhergesehenem beschloss die Versammlung beim Zentralkomitee einen Antrag z. H. der Generalversammlung einzureichen, es sei ein Bau- und Finanzkomitee zu ernennen, welches besonders zu denjenigen von 1907 die Pläne und Vorstudien für ein Heim vorzubereiten habe. In vorgerückter Nachmittagsstunde wurden bei einem „Chacheli warmem“ noch die Anträge und Fragen des Frauenbundes behandelt und bejahend beantwortet und auch der Gemütlichkeit Rechnung getragen. Allein die Sangeslust wollte nicht aufkommen. Wir hoffen doch deswegen nicht zu den bösen Menschen gezählt zu werden und der Devise, welche unsere werte und schneidige Sektionspräsidentin im Jahresbericht uns nahe gelegt hatte, Ehre zu machen: Eine für alle und alle für eine. -g-

Die biblische Geschichte in realistischer Bearbeitung.

Die Pädagogen von heute geben sich redlich Mühe, den Unterrichtsstoff dem kindlichen Geiste näher zu bringen. Während früher Theologen und Pädagogen grundsätzlich verlangten, die biblische Geschichte sei nur im Bibelwort mitzuteilen, hat sich auch hierin ein Wandel vollzogen.

Franz Wiedemann hat in seinem vor 40 Jahren erstmals erschienenen Buche: „Wie ich meinen Kleinen die biblischen Geschichten erzähle“, vom strikten Gebrauch des Bibelwortes Umgang genommen. Scharrelmanns Bearbeitung einzelner biblischen Geschichten im „Weg zur Kraft“ und „Herzhaften Unterricht“ ist eine völlig freie. Wenn in Wiedemanns Geschichten der ursprüngliche Tatbestand möglichst gewahrt bleibt, so sind dagegen aus Scharrelmanns Bearbeitung der biblischen Texte neue Erzählungen geworden.

Durch die Strassen der Stadt Jerusalem fahren die biblischen Personen auf Velos, eine Art des Verkehrs, die noch im heutigen Jerusalem mit seinem orientalischen Strassenleben eine Unmöglichkeit ist. Die Prinzessin in Moses Geschichte wohnt an der Bismarkstrasse in Bremen. Elieser ist ein Meister im Harmonikaspielen und Isaak liest seiner Frau des Abends aus der Bremer Zeitung von dem Kampfe zwischen Buren und Engländern vor. Die aus der vierzigjährigen Wüstenwanderung ins gelobte Land einziehenden israelitischen Frauen planen als erstes Fest in der Heimat — eine Kaffeegesellschaft.

Zu diesen Bearbeitungen kommen in der jüngsten Zeit noch die Darstellungen in der Mundart hinzu, wie sie in zwei Beispielen: Moses und Zachäus von S. Gfeller, Lehrer in Egg, in der Lehrerinnenzeitung vorgeführt worden sind.